

Aufruf der Präsidentin

Autor(en): **Hollenstein, Pia**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

phobie und Paternalismus löste. Nicht verschwiegen wird auch, wer die kirchlichen Hilfswerke «in ihrer Wirksamkeit» behinderte: «Besonders üble Auswirkungen hatten die zermürbenden jahrelangen Kampagnen von Kommunistenfressern und Rechtgläubigen, zum Beispiel der *Aktion Kirche wohin?*» Dass hingegen ein kleines, aber umso kritischeres Hilfswerk wie der cfd in diesem Teil überhaupt nicht vorkommt (und im ganzen Buch nur einmal beiläufig erwähnt wird), ist schon weniger verständlich.

Auftragsgemäss steht die *Geschichte der Stiftung* im Zentrum des Buches. Dieser zweite Teil ist darauf angelegt, das Eigenlob des Geschäftsführers der Stiftung zu bestätigen, «dass Novartis bei aller wirtschaftlichen Effizienz zu den wenigen Unternehmen in der Welt gehört, die aus entwicklungspolitischer Perspektive positiv betrachtet werden». Nicht beschönigt werden zwar frühere Skandale im Pharma- und Chemikalienbereich. Positiv zu werten ist auch das Stiftungskonzept der «offenen, tabulosen Auseinandersetzung» mit Hilfswerken. Dass aber die Stiftung so ganz «unabhängig von den Interessen des Unterneh-

mens» arbeitet, wie sie in einem ihrer Jahresberichte schreibt, stösst sich an der anderweitig getroffenen Festsstellung, «die Pflege der Reputation» sei «zu einer der wichtigsten Managementaufgaben» geworden. Wie dem immer sei, von den heutigen – auch entwicklungspolitisch relevanten – Konflikten um Gentechnologie und Patentierung von Leben ist in dieser Festschrift herzlich wenig zu lesen. Unverständlich bleibt auch, wie der mehrfach belobigte «Firmenchef» *Daniel Vasella* die Leistungen seines Unternehmens als «Beitrag zu einem globalen contrat social für eine friedliche Weltgesellschaft» verstehen will und dennoch den Irakkrieg des George W. Bush rechtfertigen kann (so am Panel des Open Forum Davos vom 28.1.05) – nachdem Novartis schon dessen Wahlkampf im letzten Jahr mit einer massiven Spende unterstützt hatte. Etwas gar larmoyant begegnet Klaus M. Leisinger dem Misstrauen, das der Stiftung noch immer entgegengebracht werde. Er spendet sich – und je nach dem Blickwinkel auch uns – Trost mit Karl Kraus: «Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen auch Zwerge lange Schatten.»

Willy Spieler

*Liebe Leserin, lieber Leser
Die Neuen Wege werden im nächsten Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Wir möchten dieses Jubiläum auch finanziell in «guter Form» begehen, mit möglichst vielen und möglichst vielen neuen AbonnentInnen. Ich gelange mit diesem Aufruf an Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dass Sie uns helfen, dieses Ziel zu erreichen.*

*Im November wird die Administration Ihnen die Rechnung zur Erneuerung des Abonnements schicken. Ich möchte zum voraus allen danken, die uns weiterhin ihren Abonnements-Betrag überweisen und ihn nach Möglichkeit aufrunden. **Spenden und Solidaritätsabonnements** (Fr. 100.–) helfen*

*uns, die steigenden Kosten für Produktion und Versand der Zeitschrift ohne Abo-Erhöhungen aufzufangen. Auch unser **Jubiläum** wird nicht ganz gratis sein.*

*Danken möchte ich sodann allen Leserinnen und Lesern, die sich für die Weiterverbreitung unserer Zeitschrift einsetzen, sei es durch ein **Geschenkabonnement**, das bei der Administration bestellt werden kann, sei es durch **persönliche Werbung**, für die Ihnen der Redaktor gerne Freixemplare zur Verfügung stellt.*

*Pia Hollenstein, Präsidentin der
Freundinnen und Freunde der Neuen
Wege*